

Zeitschrift: Schweizer Soldat : Monatszeitschrift für Armee und Kader mit FHD-Zeitung
Herausgeber: Verlagsgenossenschaft Schweizer Soldat
Band: 22 (1946-1947)
Heft: 21

Artikel: Der Sprengstoff als Kampfmittel [Fortsetzung]
Autor: Alboth, Herbert
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-709182>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 30.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Der Sprengstoff als Kampfmittel

(Erfahrungen und Lehren der Grenadierausbildung von Oblt. Herbert Alboth.) (Fortsetzung)

Die Anwendung der Mittel.

I. Lehren und Erfahrungen des Krieges.

Die unbedingten Meister des uneingeschränkten Einsatzes aller Sprengstoffmittel sind die Russen, die schon vor dem Kriege über eigentliche Schulen und Ausbildungslager für diese Kampfart verfügten, sie nach dem deutschen Angriff mit den raffiniertesten Mitteln zu einer Vollendung brachten, die den Sieg des Angreifers durch die ungeheuren Verluste entwertete und ihren Teil zur Vorbereitung der deutschen Niederlage beitrug.

Die ersten Meldungen über die Verwendung des Sprengstoffes durch die Deutschen zur Verseuchung von Geländeteilen und Ortschaften sind uns aus dem Warndtvald bekannt, wo die Franzosen bei ihrem ersten Einbruch in das Saargebiet im September 1939 unliebsame Ueberraschungen erlebten.

Von den Finnen kennen wir den meisterhaften Einsatz der Skipatrouillen hinter den russischen Linien, wo sie mit Sprengstoff z. B. die Murmanskbahn unterbrechen und Verbindungen, Magazine und Depots zerstörten.

Die lange und heldenhafte Verteidigung von Tobruk durch die Engländer und die polnischen Legionäre gelang nur durch die Unterstützung eines breiten Minen- und Sprengstoffgürtels, der fast unpassierbar in die Tiefe gestaffelt um die Ruinen dieses Wüstenhafens gelegt wurde. Es gelang Rommel im Jahre 1942 nur dadurch nach Tobruk vorzubrechen, daß er eine Stelle dieses Minengürtels überraschend von mehreren Wellen Bombern systematisch bearbeiten ließ und so seinen Panzern und Truppen eine sprengstofffreie Gasse, zum direkten Durchbruch in die Stadt, schlug.

Unzählig sind die Beispiele der Sprengstoffverwendung durch die Partisanenarmeen und die Widerstandsbewegungen in vom Feinde besetzten Ländern. Das Studium aller Berichte und Schilderungen hat gezeigt, daß die verschiedenen Formen und Möglichkeiten der Sprengstoffanwendung als Kampfmittel praktisch gar keine Grenze finden und mit einer Phantasie und Verschlagenheit entwickelt wurden, die heute noch lange nicht in allen Einzelheiten zu erkennen ist. Das Hauptgewicht aller Neuerungen und Erfindungen liegt dabei hauptsächlich auf den Zündern, den Vorrichtungen und Kombinationen zur Auslösung der Explosion.

Für die totale Verteidigung unseres Landes ist heute die Kampfführung mit Sprengmitteln im Kleinkrieg und für die Abschreckung jedes möglichen

Gegners von größter Bedeutung. Wir tun gut daran, alle Kriegserfahrungen auf diesem Gebiet zu sammeln und gründlich zu studieren. Wir werden für alle Erfahrungen des Auslandes in unserem stets wechselnden Gelände mit seinen verschiedenartigen Bauten und Formationen sicher in irgendeiner Form Verwendung haben.

II. Minen gegen Panzer und Truppen.

Die uns geläufigste und allgemein bekannteste Art der Verwendung von Sprengstoffen ist die Füllung der Bomben und Geschosse aller Art. Wir wollen uns damit nicht mehr befassen und nur die Tatsache im Auge behalten, daß auch diese Form von Sprengstoff, besonders von den Deutschen, auf ihren Rückzügen als Minen oder für improvisierte Zerstörungen angewandt wurde.

In diesem Abschnitt sollen unter dem Begriff der Landminen alle die Mittel behandelt werden, die den gegnerischen Panzerwagen und Truppen den Einfall in unser Land erschweren und die in erster Linie die Waffe der Verteidigung sind. Ich stütze mich dabei hauptsächlich auf Berichte aus Rußland, aus Nordafrika, der Invasionsfront im Westen und über die Vorbereitungen der schwedischen Landesverteidigung. Es ist aber dabei unmöglich, auf diesem Raum auf alle Einzelheiten der Minentaktik und -technik einzugehen. Es geht nur darum, in allgemein verständlicher Form die Bedeutung dieser Kampfmittel für uns aufzuzeigen.

Schon vor dem letzten Kriege, als man sich der Bedeutung der Kampfwagen bewußt wurde, hat man in allen Staaten nach Mitteln gesucht, dieser Gefahr irgendwie zu begegnen, die Panzer zu vernichten oder ihre Fahrt zu bremsen. Bei den vielen Experimenten mit Minen kam man rasch zur Erkenntnis, daß sich dieses Mittel auch zur Bekämpfung der Fußtruppen anwenden läßt. Die Kunst der geschickten Verwendung von Minen aller Art wurde von den kämpfenden Staaten in den ersten Kriegsjahren zu einer eigentlichen Wissenschaft entwickelt. Parallel mit dem weiteren Ausbau der Minenwaffe gingen die Bestrebungen, Mittel und Wege zu finden, um die Minenobjekte des Gegners rasch und sicher unschädlich zu machen.

Ziehen wir die Summe der Kriegserfahrungen in Betracht, so erkennen wir, daß der Minenkrieg den kleinen Staaten eine besondere Chance bietet. Es ist uns z. B. unmöglich, mit den Armeen der Großmächte Schritt zu halten, was die Herstellung von neuem

und schwerem Kriegsmaterial, wie Panzerwagen, schwere Artillerie, Flugzeuge und anderes Material, anbelangt. Ein solcher Wettbewerb würde uns zu einem an materiellen wie geistigen Gütern armen Volk machen. Auf dem Gebiet des Minenkrieges ist das Verhältnis ein anderes.

Die Massenfabrikation von Minen dürfte einem Kleinstaat wohl weniger schwerfallen, da die Kostenpunktfraße hier nicht ausschlaggebend ist. Es kommt bei dieser Waffe vor allem auf das technische Können und die Qualitätsarbeit an, die, zusammen mit einem nie versiegenden Erfindungsreichtum, immer neue Konstruktionen entwickelt, neue Minierungsprinzipien ausklügelt und damit imstande ist, den Gegner ständig zu überraschen und vor neue Probleme zu stellen. Zusammen mit einer gründlichen Ausbildung von Kader und Mannschaften und der Ausnützung unserer berühmten Präzisionsarbeit, muß die Armee so mit Fachleuten der Minierungskunst durchsetzt werden, daß sie zur größten Stütze unserer Landesverteidigung und zum Schrecken jedes Gegners werden wird. Das ist eine der Waffen, die im Bereiche unserer Möglichkeiten liegt.

Die Verminung von Geländeteilen kann verschiedenen Zwecken dienen, wobei die Vernichtung von Menschen und Material nicht immer an erster Stelle stehen muß. Sperrn und Minenfelder sind oft dazu bestimmt, den Gegner aufzuhalten, ihm das Vorrücken zu erschweren und den eigenen Truppen die Möglichkeit zu geben, ihre Vorbereitungen zu treffen. Diese Absicht ist in vielen Fällen die Hauptaufgabe der Landminen. In besondern Fällen dienen die ausgelegten Minen als Alarmierungsmittel in Bewachungslinien, bestimmten Gelände- und Grenzabschnitten. Dadurch können wertvolle Bewachungskräfte eingespart und an wichtigeren Stellen eingesetzt werden.

Bei der Minierung unterscheidet man zwischen Minen gegen Panzerwagen, gegen Truppen und die Verminung im Hinterhalt. Diese Unterschiede sollen hier näher behandelt werden. Die Minierung gegen Kampfwagen dient der Bekämpfung von Panzern und Fahrzeugen aller Art, die Minenauslegung gegen Truppen soll alle übrigen Feindverbände an der Ausnützung eines bestimmten Geländeteiles hindern. Die Verminung im Hinterhalt kommt in den Geländeteilen und Ortschaften zur Anwendung, die dem Gegner überlassen werden müssen.

Die Mine ist eine eigentliche Defensivwaffe und hat auch im letzten

Krieg ihren großen Wert in allen Abwehrkämpfen bestätigt. Die Anwendung der Minen in der Abwehr ist unbegrenzt. Es kommt auf den militärischen Führer an, im Rahmen seiner Aufgabe und des Geländes die besten Möglichkeiten für den Einsatz der Minen zu sehen. Nie darf aber mit einem unbegrenzten Nachschub von Minenmaterial, an Arbeitskräften und mit der immer notwendigen Zeit gerechnet werden. Es gilt daher für uns auch hier, aus einem Mindestmaß von Minenmaterial, Arbeitskräften und Zeit die bestmögliche und wirkungsvollste Lösung zu treffen. Dabei ist auch an die eigene Bewegungsfreiheit zu denken, die auch in der Abwehr nicht zu stark gebunden werden darf.

Gegen Panzer werden erstens alle Wege und das zur Umfahrung geeignete Umland und zweitens alle panzergängigen Geländeabschnitte vermint. Bei der Vermintung gegen Truppen wird man sich auf bestimmte Geländeteile unmittelbar vor, oder in den Flanken der Verteidigungsstellen beschränken müssen. So können z. B. alle toten Winkel und die Geländeteile vermint werden, die dem Gegner eine Annäherung an unsere Stellung erleichtern könnten. (Siehe auch mein Beitrag: Ausbildung zum Ortskampf.)

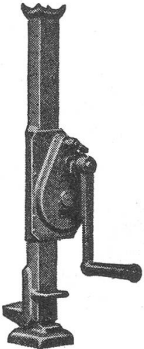
In den Kämpfen des letzten Krieges wurden die Minen auch vom Angreifer in dem Sinn verwendet, daß durch das Auslegen von Minensperren die eine oder beide Flanken des Angriffskeiles geschützt wurden. Durch solche Minensperren gelang es auch, Frontteile, die an einer ausgelösten Angriffsbewegung nicht teilhaben sollten, mit einem Minimum von Truppen zu halten und zu überwachen. Die eingesparten Truppen kamen so dem Angriff zugute.

Der Beehl zur Anlage von Minensperren wird in der Regel von den Kdt. größerer Abschnitte, vom Rgt.Kdt. aufwärts, gegeben. Es ist gerade bei diesem Kampfmittel wichtig, daß trotz dem umfassenden und allgemeinen Einsatz schon von Anfang an eine Koordinierung, ich möchte sagen, eine Minendisziplin vorherrscht. Die Führer von kleineren Verbänden werden nur in bestimmten und eng begrenzten Aufträgen zum selbständigen Befehl von Minenanlagen kommen. Das heißt nun nicht, daß nicht auch die Führer der unteren Verbände ihre Augen offenhalten sollen und mit eigenem Spürsinn ihren höheren Kommandanten Vorschläge für den Einsatz der Minen machen.

Zu Beginn des Krieges wurden die Minen oft mehr oder weniger planlos und ohne Planführung ins Gelände verlegt. In vielen Fällen waren dies sehr teuer erkaufte Erfahrungen, da die Bewegungen in solchen Minenfeldern große Gefahren mit sich brachten. Die Verluste in den eigenen Reihen wurden unnötig groß und nahmen den Truppen das Vertrauen in diese Waffe. Selbst aus Finnland wird berichtet, daß aus diesen Gründen zu Beginn des Krieges ein eigentlicher Unwille zur eigenen Anwendung von Minenanlagen bestand. Aus dem Schaden wurde man klug und sah die Notwendigkeit ein, eine strenge Minendisziplin einzuführen. In allen Ländern werden nun die Minen nach einem bestimmten Prinzip ausgelegt, das auf der einen Seite so einfach sein muß, daß es jeder einfache Mann versteht und andererseits vom Gegner nicht so leicht erkannt werden kann. Dieses Prinzip muß auch der Sicherheit der eigenen Truppen weitmöglichst entgegenkommen. Für jede Minenanlage muß ein genauer Plan bestehen, der so einfach als möglich sein muß und die Lage jeder Mine genau bestimmt. (Fortsetzung folgt).

Stahlwinden
und
Heber
2—20 Tonnen (⊕ ges. gesch.)

für Industrie
Geleisebau
Lokomotiven
Forstwirtschaft
usw.



H. WEISS
BERN-BÜMPLIZ
Lastwindenfabrik - Telefon 4 61 34

Gletscherseil „Bergkamerad“



Amtlich
geprüft



FRANZ WISIAK / Rorschach
Hanfseilfabrik Lieferant der K. T. A.

SRO



*Das Schweizerfabrikat
von Weltruf*

SRO KUGELLAGER VERKAUFSBUREAU ZÜRICH
der Kugellagerwerke J. Schmid-Roost A.G. Nachfolger Schmid & Co.
Telephon (051) 25 89 66 Bleicherweg 7

SAFIA GENÈVE, 8, Av. P. de Rochement, Telephon (022) 4 83 36
SAFIA BERN, Monbijoustrasse 16, Telephon (031) 2 33 40